Zeitschrift: Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Baselland

Band: 16 (1946)

Artikel: Die menschlichen Skelettreste aus dem spätrömischen Gräberfeld von Kaiseraugst

Autor: Bay, Roland

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-676488

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die menschlichen Skelettreste aus dem spätrömischen Gräberfeld von Kaiseraugst

(4. Jahrh. n. Chr.)

Von ROLAND BAY (Basel)

---

1. Einleitung.

In den Jahren 1945 und 1946 kamen am sogenanten Stalden beim allmählichen Abbau einer von der Strassenbaufirma E. FREY gepachteten Kiesgrube 30 Skelettgräber zum Vorschein, die zum grössten Teil von Herrn Prof. R. LAUR-BELART gehoben werden konnten. Prof. LAUR berichtet über die Anlage des Friedhofes, die Gräber und die Beigaben eingehend in: Beiträge zur Kulturgeschichte, Festschrift REINHOLD BOSCH, Verlag Sauerländer Aarau 1947. Dieser Arbeit entnehme ich folgende Angaben: Die Gräber lassen sich eindeutig ins 4. Jahrhundert n. Chr. datieren, also gerade in jene Zeit, da die von AMMANIUS MARCELLINUS geschilderten Kämpfe zwischen Alamannen und Römern oft die Rheinbrücke von Kaiseraugst umtobten. Es waren also die christianisierten Einwohner des Castrum Rauracense in Kaiseraugst, die hier längst der Strasse nach Vindonissa bestattet wurden. Die Gräber stammen nach den Münzfunden und den beigegebenen Gefässen und Schmuck grösstenteils aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Das Ziegelgrab (25) dagegen ist später, also in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts anzusetzen. Historisch betrachtet muss die Bevölkerung sehr verschiedenartig gewesen sein. Neben dem gallischen (Rauriker) Grundelement finden sich als dünne Schicht die Römer aus Italien und andern Provinzen, sei es in der obersten Verwaltung, sei es als Marketender, Handwerker, Kaufleute und Ärzte. Die Germanen wohnten als freie Eroberer noch jenseits des Rheines; andere dienten aber schon lange im römischen Heer oder kamen als Kriegsgefangene hierher. „Man wird also vom historischen Gesichtspunkte aus ein buntes Durcheinander von Rassenmerkmalen mit einem starken gallischen Grundelement erwarten müssen."

Dass dem auch vom anthropologischen Standpunkt aus wirklich so ist, zeigen die folgenden Ausführungen.

Die Skelettreste wurden mir von Herrn Prof. R. LAUR-BELART zur anthropologischen Untersuchung übergeben. Sie waren grösstenteils stark zerbrochen und insbesondere einzelne Schädel deformiert, so dass sie nur mühsam zusammengesetzt werden konnten. Trotzdem die Skelette nicht vollständig waren, konnten doch die meisten Extremitäten vermessen werden.

Im folgenden werden die einzelnen Gräber besprochen und die wichtigsten Masse angegeben. Die Körpergrösse wurde rechnerisch aus den einzelnen Extremitätenknochen nach den Tabellen von MANOUVRIER ermittelt. Nur die guterhaltenen Schädel wurden mit dem grossen Stereographen von Prof. R. SCHWARZ in allen Normen gezeichnet und auf halbe Grösse verkleinert dieser Arbeit beigegeben. Die Zeichnungen stellen unverzerrte, orthogonale Projektionen dar.

2. Beschreibung der Skelette der einzelnen Gräber.

Grab 15 (Nr. 1400): Vom Schädel sind nur die Calotte und der Unterkiefer erhalten. Die Calotte ist postmortal stark deformiert und scheint weiblich zu sein. Der Umfang von ca. 520 mm ist gross, die Schädelform mittellang oder mesocran. Das Gebiss ist cariesfrei und wenig abgekaut. Die Schädelnähte sind weit offen. Die Frau starb schätzungsweise mit 20 bis 30 Jahren. Das Darmbein lässt sicher auf das weibliche Geschlecht schliessen. Radius und Femur sind sehr schlank. Die Körpergrösse ist mit 162—163 cm gross.

Grab 18 (Nr. 1401): Geschlecht anscheinend weiblich. Der Schädel ist stark zerdrückt, zeigt aber deutlich Breitschädligkeit oder Brachycranie. Der Umfang ist mit 488 mm klein. Die Stirn ist mittelbreit und stark gewölbt. Das Gebiss des Unterkiefers ist cariesfrei und zeigt starke Abrasion der ersten Molaren, schwache der Weisheitszähne. Das Alter ist auf ca. 30 bis 40 Jahre zu schätzen. Die Diaphysen von Femur und Tibia sind schlank. Die Körpergrösse ist mit 169 cm sehr gross für eine Frau.

Grab 19 (Nr. 1402): Geschlecht männlich. Der Schädel ist sehr gut erhalten, nur fehlt das Hinterhaupt. Die Hirnschädelform ist breit oder brachycran. Auf die Länge bezogen ist der Schädel mittelhoch oder orthocran, auf die Breite bezogen niedrig-breit oder tapeinocran. Die Stirn an sich ist breitförmig, auf die Hirnschädelbreite bezogen aber schmal oder stenometop. Sehr interessant ist die Gesichtsform. Der Ganzprofilwinkel ist ortho- bis hyperorthognath. Die geringe Einsattelung des Nasenansatzes und das hohe Gesicht, besonders das hohe Untergesicht, stempeln das Profil zum typischen Römerprofil. Die Gesichtsform von vorn gesehen ist hoch und sehr schmal (hyperleptoprosop und lepten) und nach unten stark zugespitzt. Das kommt auch in der geringen Unterkieferwinkelbreite von nur 90 mm deutlich zum Ausdruck, ebenso im niederen Jugo-mandibular-index von 72,0. Die Nase ist mittelbreit oder mesorrhin, die Augenhöhlen rund oder hypsiconch. Stirn- und Gesichtsbreite stehen in harmonischem Verhältnis zu einander (Jugofrontalindex = 75,0). Gaumen und Zahnbogen sind breit und gross (hyperbrachystaphylin und brachyuranisch). Das Gebiss ist vollständig, cariesfrei und zeigt nur geringe Abrasion. Das Alter lässt sich auf 30—40 Jahre

schätzen. Femur und Tibia sind sehr kräftig gebaut, sowohl im Schaft, als an den Gelenkenden. Die Körpergrösse errechnet sich auf 167 cm und ist somit übermittelgross für einen Mann.

Grab 22 (Nr. 1403): Es sind nur Ober- und Unterkiefer eines etwa 5jährigen Kindes erhalten.

Grab 23 (Nr. 1404): Geschlecht weiblich. Der Schädel zeigt eine Stirnnaht (Metopie) und ist brachycran, besonders wegen seiner grossen Breite. Auf die mittelgrosse Länge bezogen ist der Schädel mittelhoch oder orthocran, aber auf die sehr grosse Breite bezogen ist er sehr niedrig oder hypertapeinocran. Der Scheitel erscheint stark abgeflacht. Das Hinterhaupt ist grösstenteils defekt, zeigt aber doch eine gerundete Form. Die Stirn ist mittelbreitförmig, und in Beziehung zur Schädelbreite mittelbreit oder metriometop. Sie ist stark gewölbt und zeigt deutliche Stirnhöcker.

Die Gesichtsform ist nur annähernd zu bestimmen. Sie ist mittelbreit bis breit (meso- bis euryprosop). Darauf deutet auch die sehr grosse Unterkieferwinkelbreite von 105 mm hin. Diese Gesichtsform steht im starken Gegensatz zum schmalen, spitzen Gesicht des Römerschädels. Das Gebiss zeigt starke Abkauung und Kopfbiss, sowie ausgedehnte Caries, so tiefe Caries am M2 und Zyste am M3 oben links. Die beiden oberen M1 und der linke P2 sind zu Lebzeiten verloren gegangen. Die Frau starb wahrscheinlich zwischen 40 und 50 Jahren. Humerus und Femur zeigen dicke Diaphysen. Die Körpergrösse betrug 161 cm.

Grab 24 (Nr. 1405): Geschlecht weiblich. Die Tibiae und die linke Fibula befanden sich in Grab 25.

Der Schädel ist schlecht erhalten und durch Erddruck stark deformiert. Er zeigt gerundete weiche Formen und starke Tubera. Er ist sehr geräumig und breit oder brachycran. Auf die Länge bezogen ist er sehr hoch oder hypsicran, auf die grösste Breite bezogen aber ist er mittelhoch oder metriocran. Das Hinterhaupt ist stark gewölbt oder curvoccipital. Die Stirn ist gerundet und mittelbreit (steno- bis metriometop). Die Kiefer, insbesondere der Unterkiefer, sind breit. Das Gebiss zeigt nur geringe Abkauung. Die Schädelnähte sind grösstenteils verstrichen. Das Alter betrug ca. 40 Jahre. Die Zähne zeigen ausgedehnte Caries. Drei Molaren gingen zu Lebzeiten verloren. Die übrigen Prämolaren und Molaren zeigen acht cariöse Defekte. Ausserdem sind die ersten oberen Prämolaren nur noch als cariöse Wurzelreste erhalten. An zwei Zahnwurzeln bildeten sich grosse Zysten.

Die Extremitätenknochen sind mittelstark gebaut. Die Körpergrösse betrug 160 cm.

Grab 25 (Nr. 1406): Ziegelgrab. Das Geschlecht ist anscheinend weiblich. Der Schädel ist sehr kräftig gebaut und zeigt ein starkes Relief, so dass eine Geschlechtsdiagnose schwierig ist. Doch deuten verschiedene Merkmale eher auf das weibliche Geschlecht hin.

Der Gehirnschädel ist absolut lang und breit, relativ liegt er an der Grenze von Meso- zur Brachycranie. Er ist gleichmässig gewölbt und mittelhoch oder orthocran, auf die Breite bezogen schwach niedrig oder tapeinocran. Die Stirn ist schmalförmig und auf die Gehirnschädelbreite bezogen sehr schmal oder hyperstenometop. Das Hinterhaupt läuft spitz aus und ist etwas abgesetzt. In der Aufsicht (Norma verticalis) lässt sich dem Schädelumriss ein Fünfeck umschreiben (pentagonoide Schädelform). Das Gesicht ist absolut gemessen sehr hoch und sehr breit. Setzt man Höhe und Breite zu einander in Beziehung, so ist das Gesicht mittelbreit (mesoprosop und mesen). Die Augenhöhlen sind klein und mittelhoch (mesoconch), die Nasenform ist mittelbreit bis breit (meso- bis chamaerrhin). Der Ganzprofilwinkel ist orthognath. Das Gebiss ist mässig abgekaut und bis auf einen grossen carösen Defekt am M1 oben links intakt. Das Alter betrug ca. 30 bis 40 Jahre.

Die Extremitätenknochen sind kräftig und lang. Die Körpergrösse ist mit 175 cm sehr gross für eine Frau.

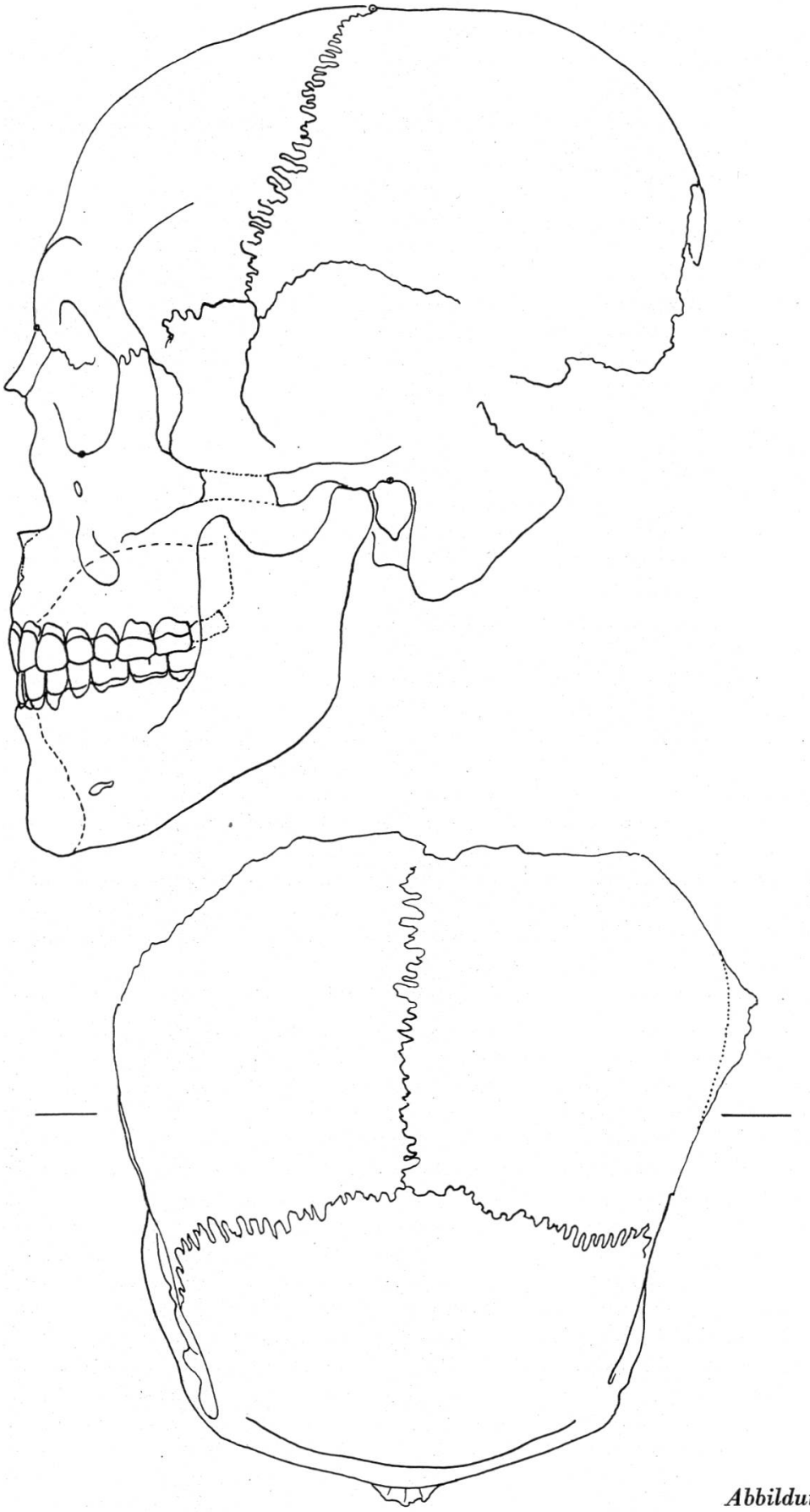
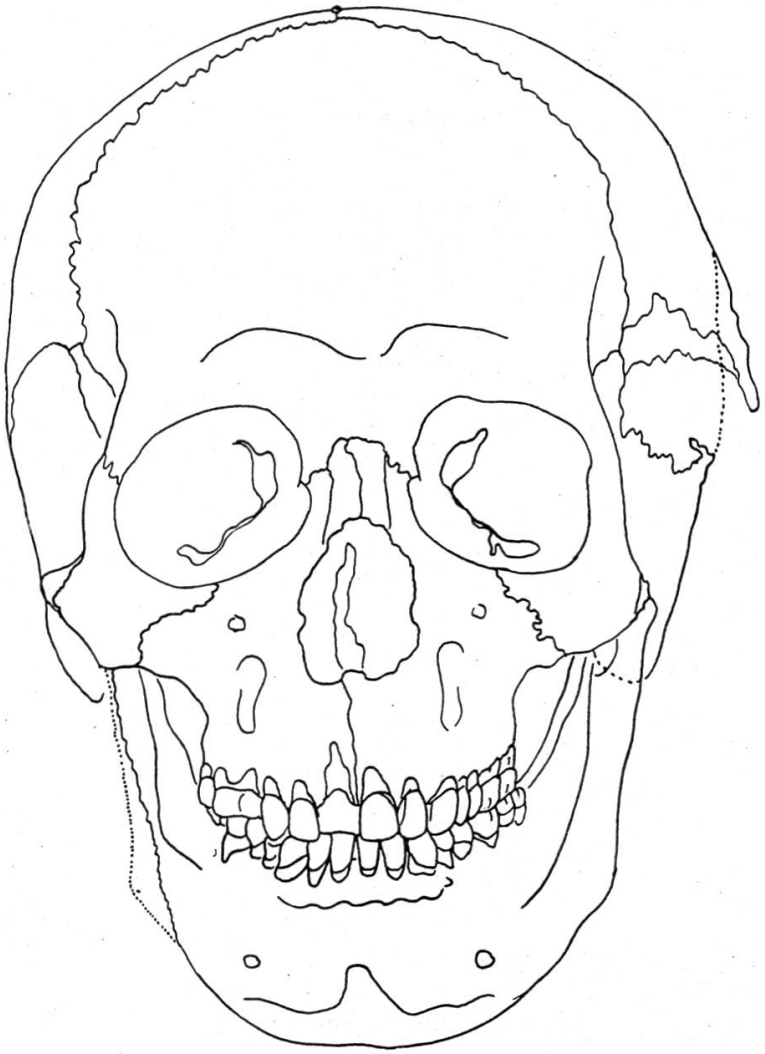
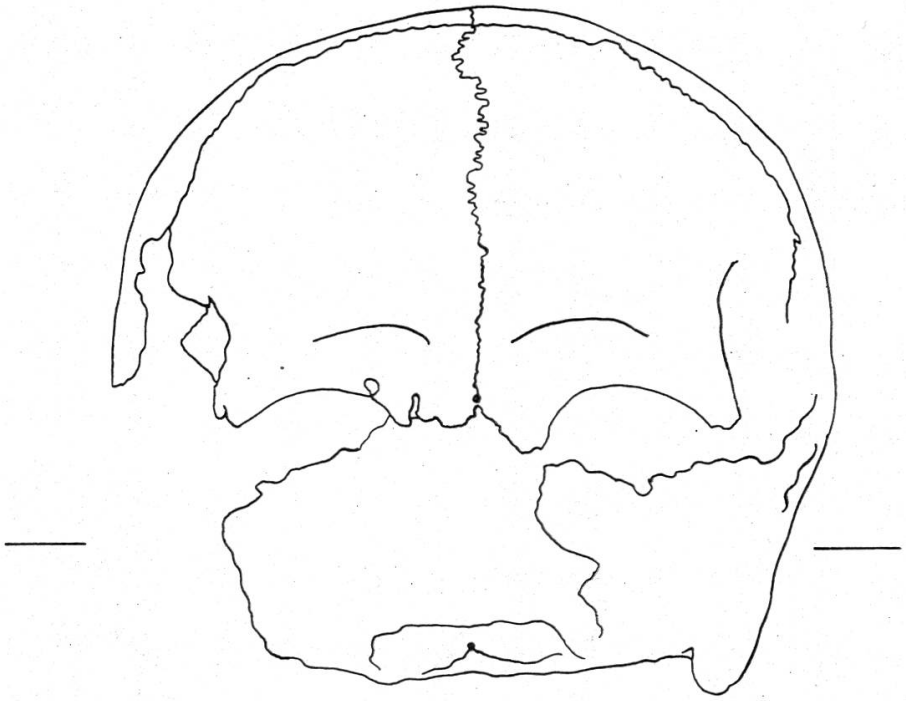


Abbildung 1



Schädel, Grab 19 (1402)



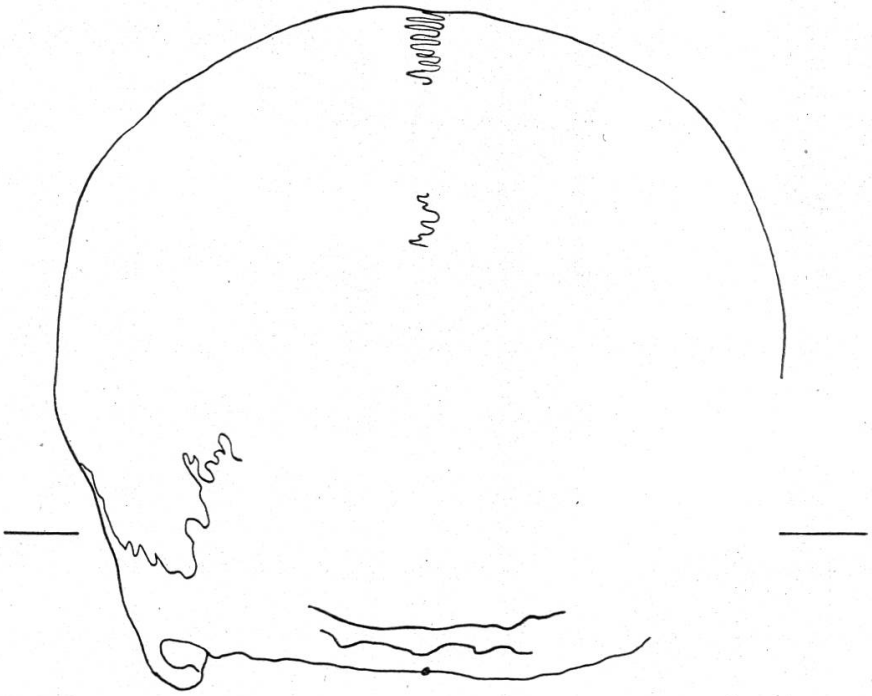
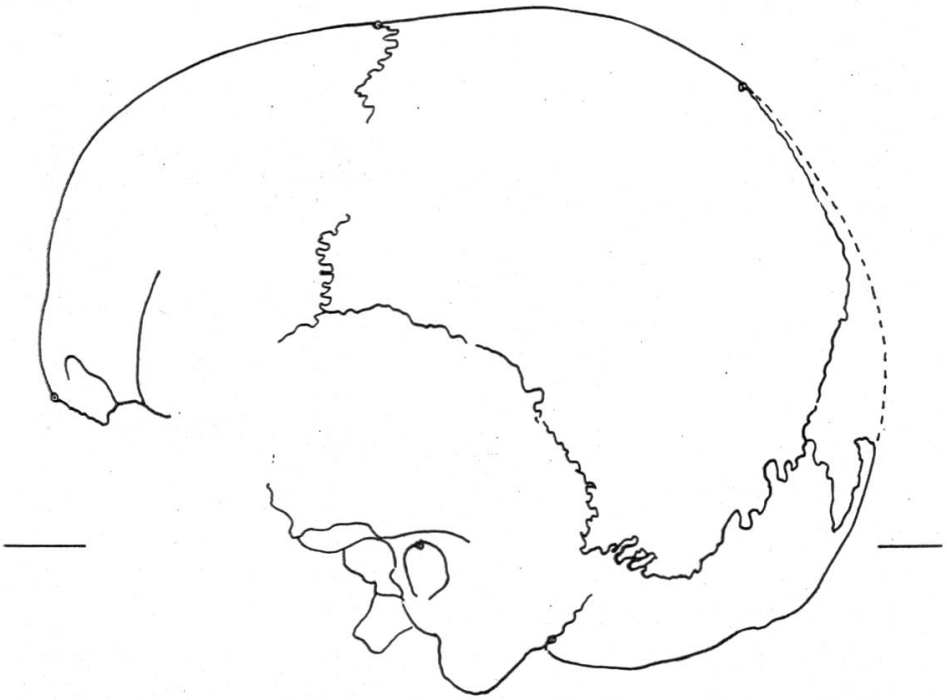
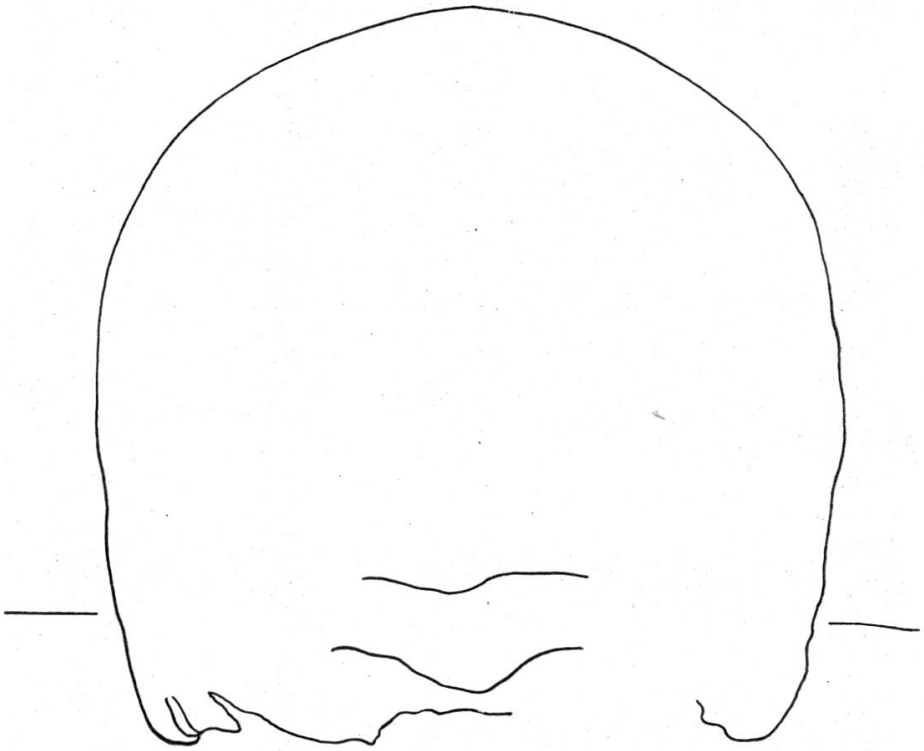


Abbildung 2



Schädel, Grab 23 (1404)



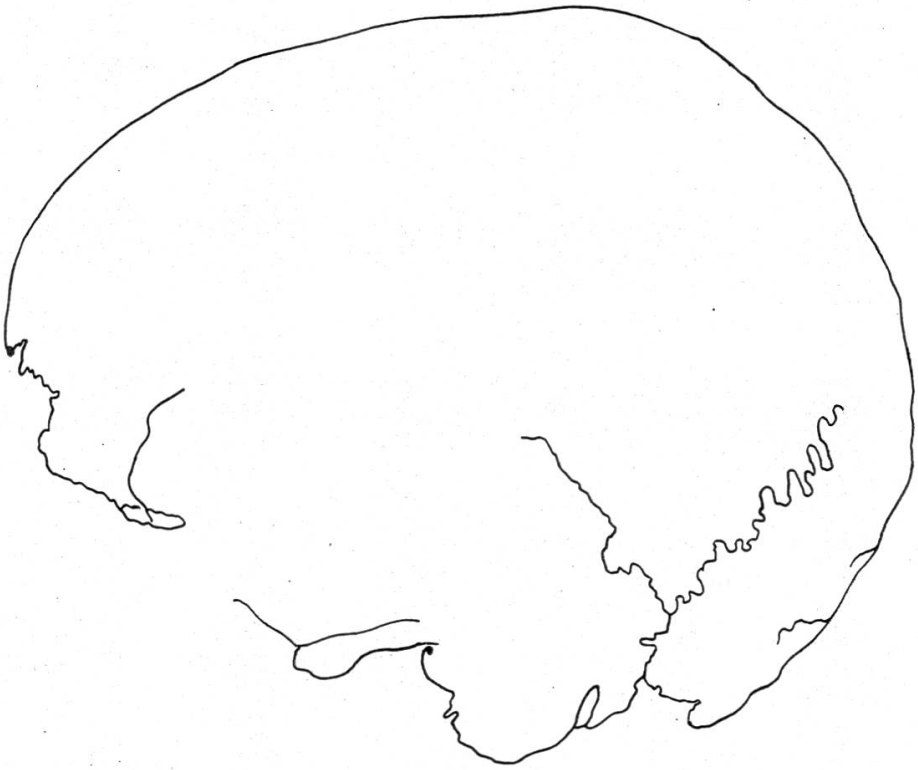
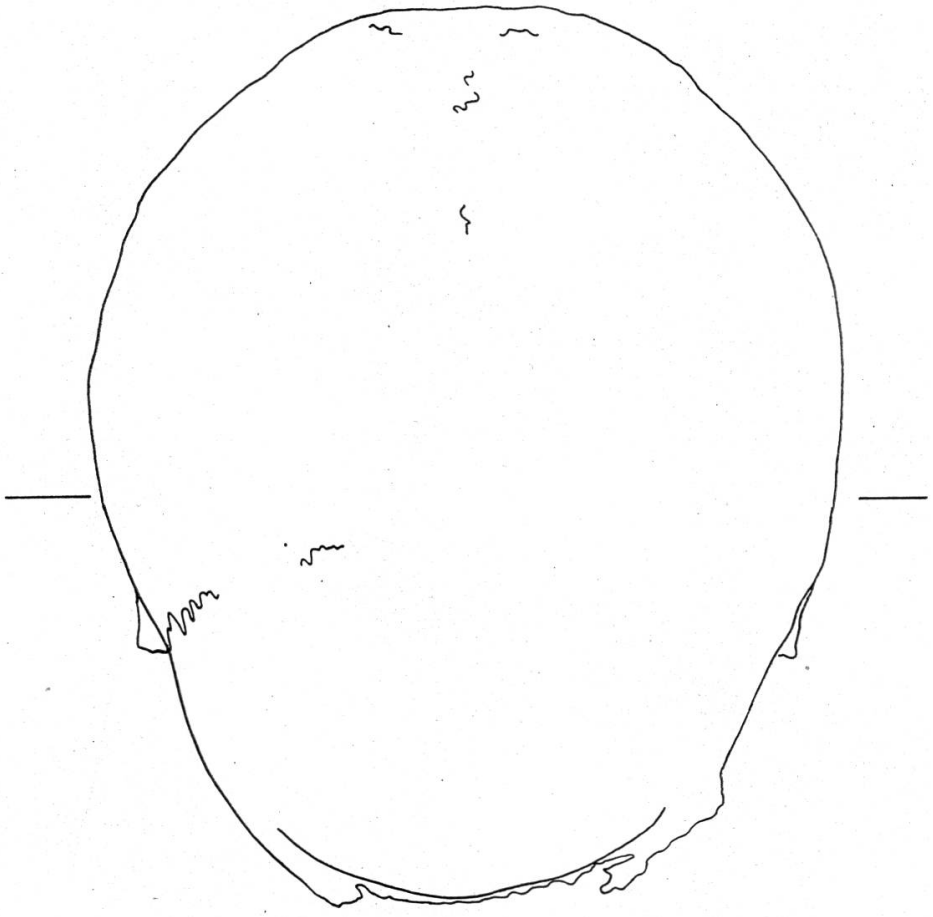


Abbildung 3



Schädel, Grab 24 (1405)

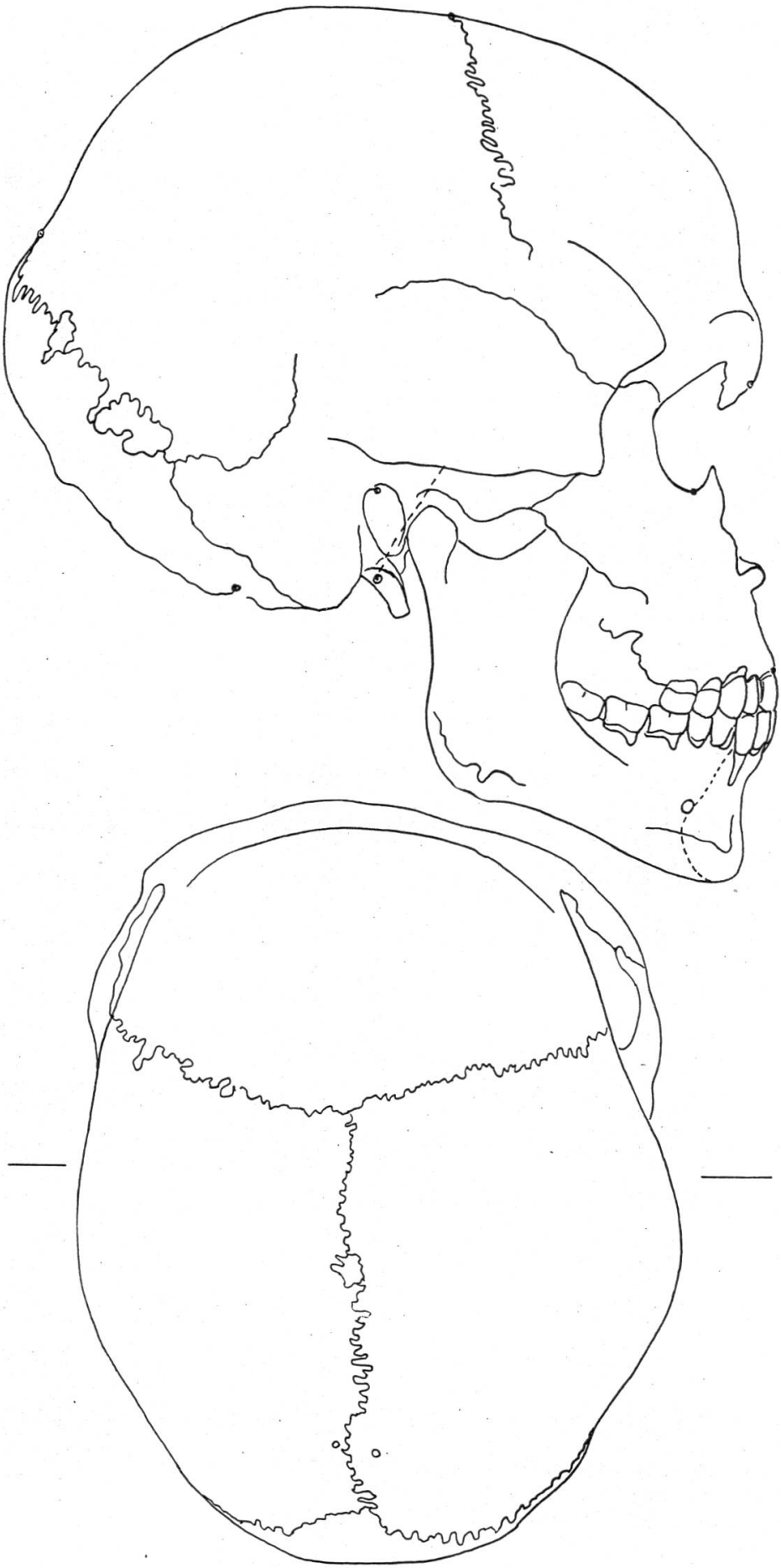
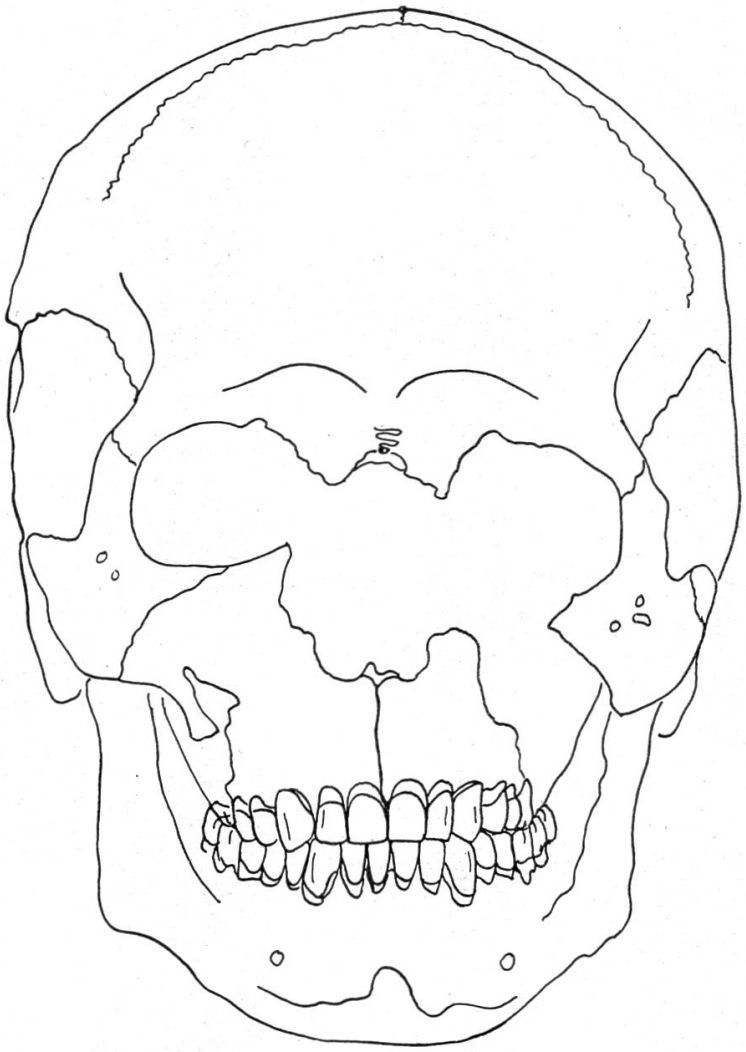
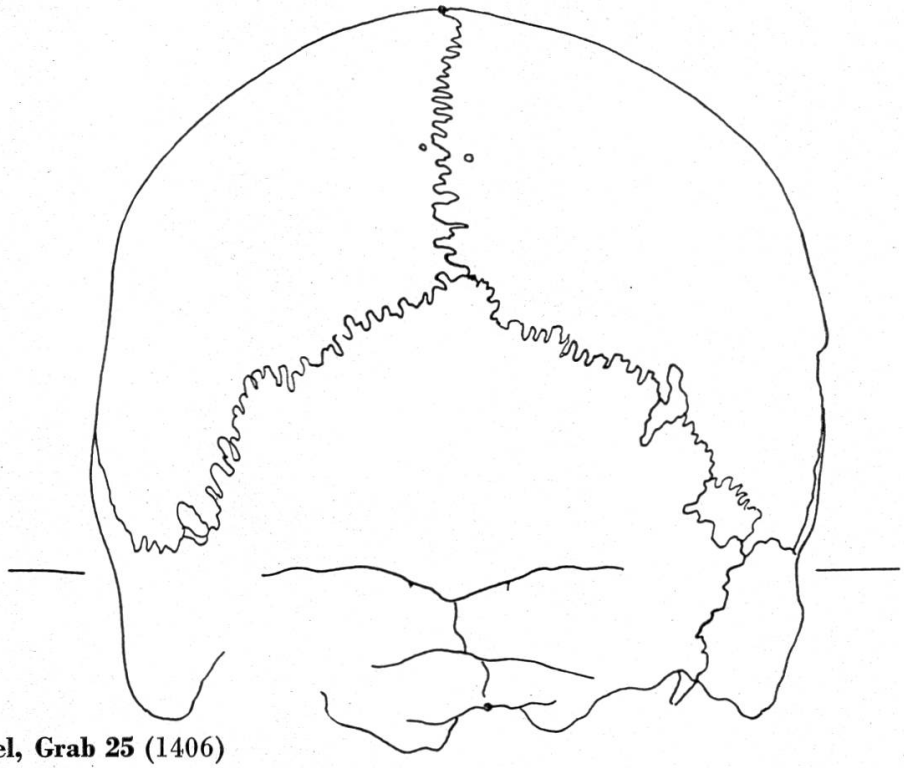
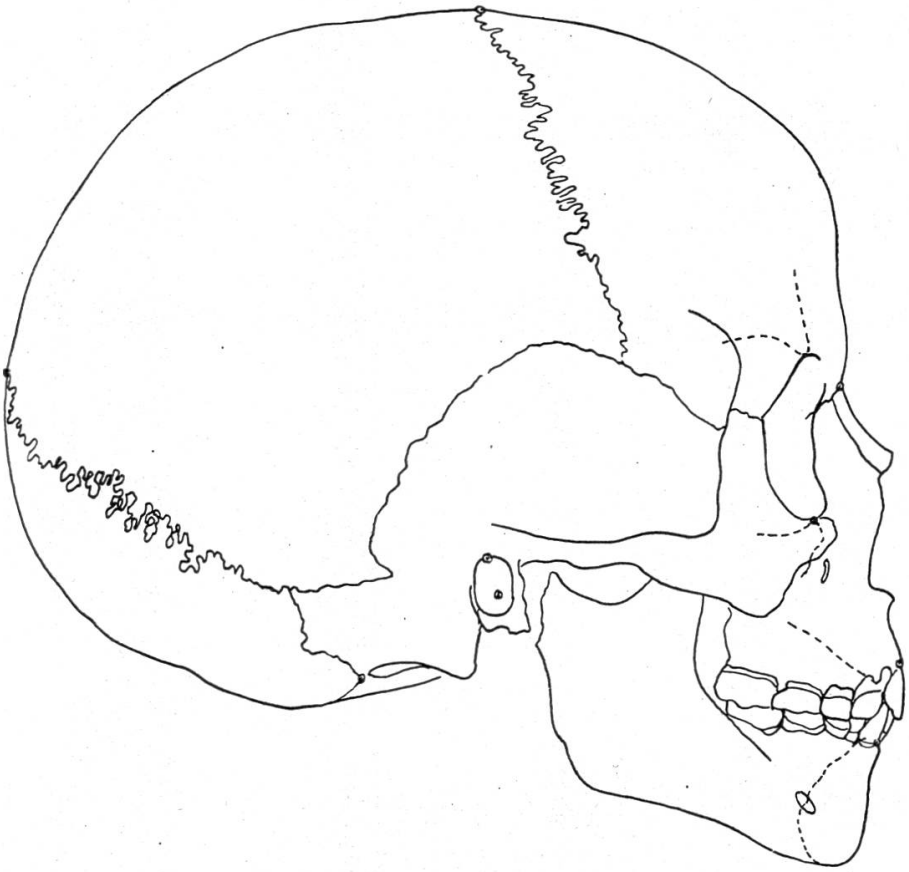


Abbildung 4





Schädel, Grab 25 (1406)



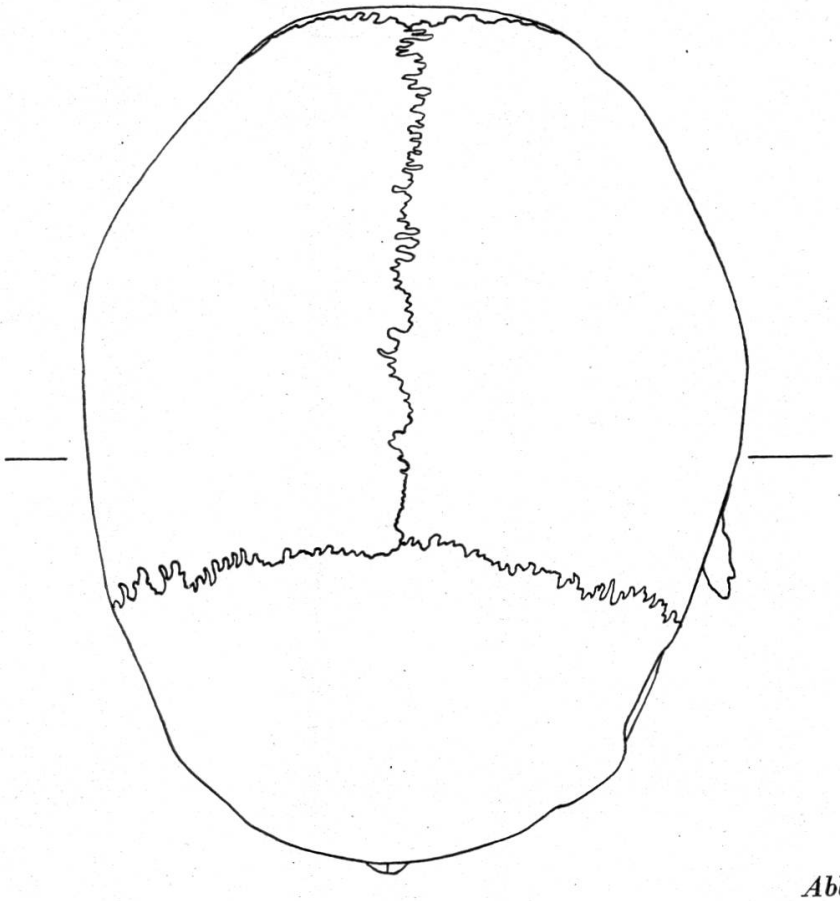
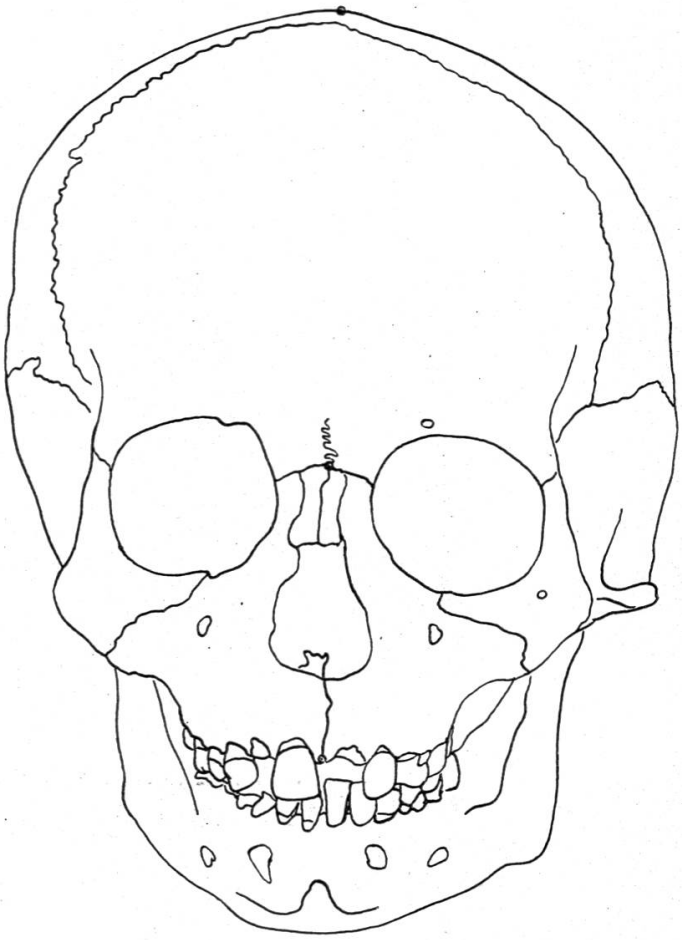
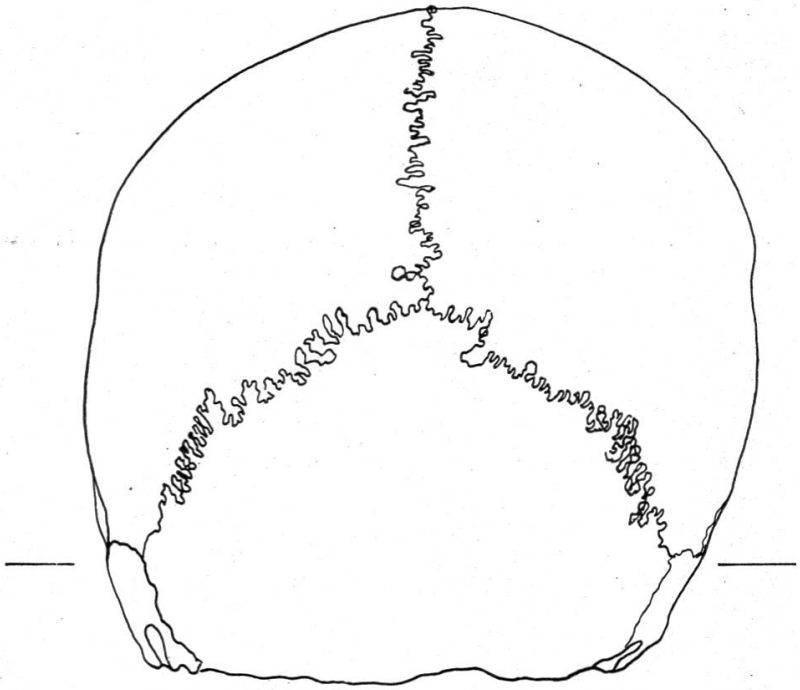


Abbildung 5





Schädel, Grab 27 (1407)

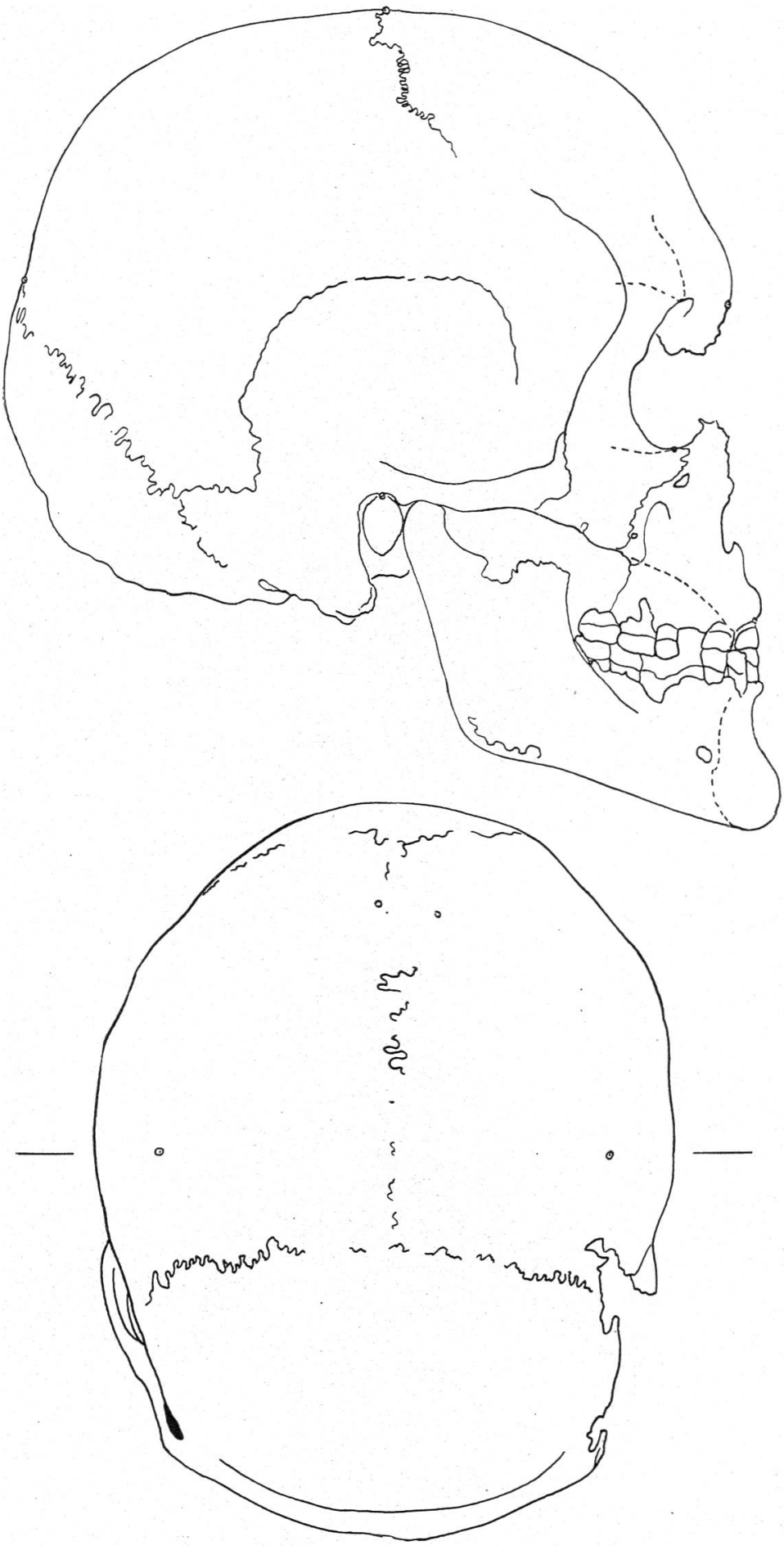
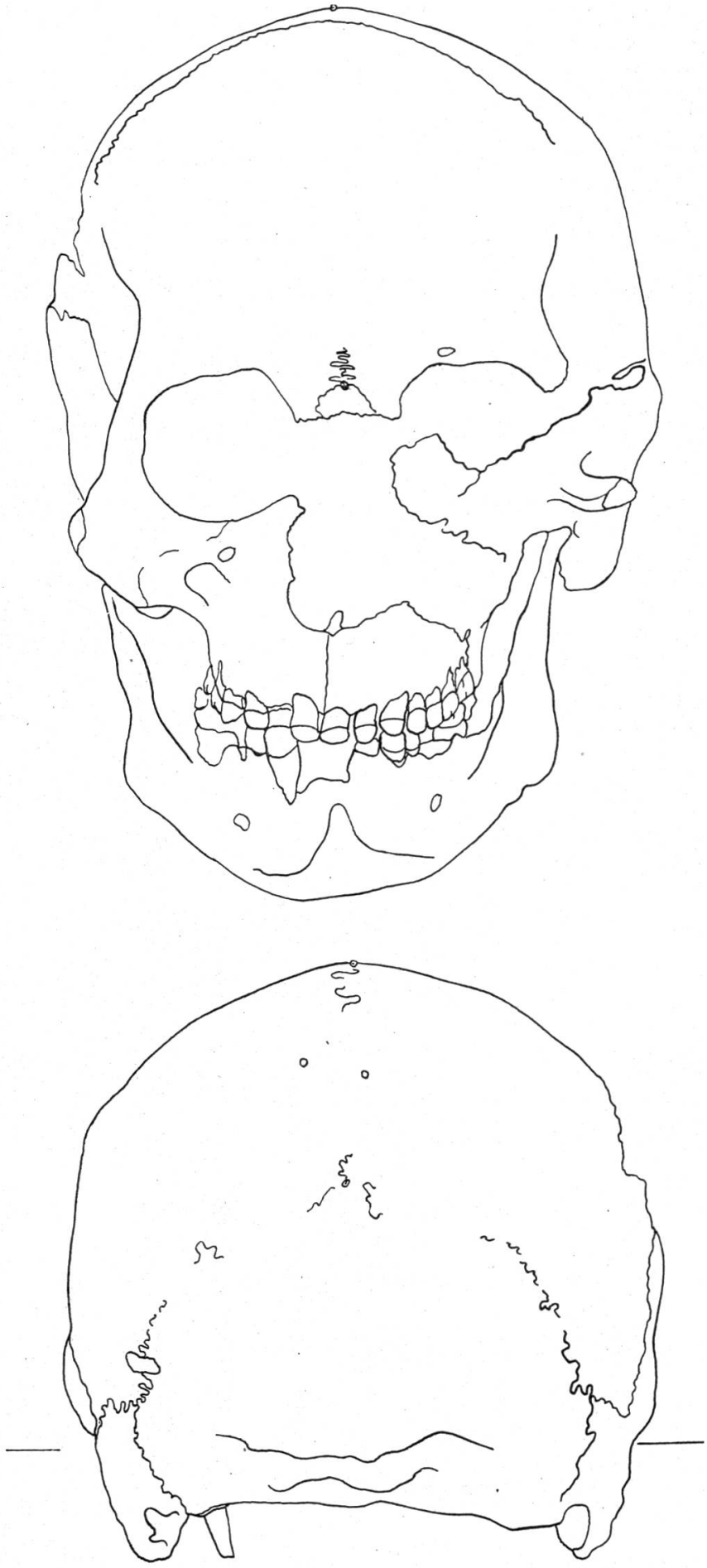


Abbildung 6



Schädel, Grab 30 (1409)

Grab Nr.	15	18	19	23	24	25	27	30
Skelett Nr.	1400	1401	1402	1404	1405	1406	1407	1409
Geschlecht und Alter	w. 20–30	w. 30–40	m. 30–40	w. 40–50	w. 40	w. 30–40	— 9	m. 50
Grösste Hirnschädellänge . . .	(200)	(162)	(180)	170	(184)	185	172	182
Grösste Hirnschädelbreite . . .	150–155	(145)	(146)	148	153	148	135	145
Kleinste Stirnbreite		95	94	100	100	92	91	99
Grösste Stirnbreite		119	113	126	124	120	115	—
Ohrbregmahöhe			112	106	125	116	112	120
Horizontal-Umfang	(520)	(488)	(510)	(502)	535–540	522	486	518
Längen-Breiten-Index	75–77,5	89–90	81	86,1	83	80,0	78,5	79,6
Längen-Ohrhöhen-Index . . .			62	61,7	68	62,6	65,1	66,0
Breiten-Ohrhöhen.-Index . . .			77	71,0	81,7	78,3	83,0	82,7
Transvers.-Frontal-Index . . .		80,0	83,2	79,3	80–81	76,6	79,1	—
Transvers. Frontoparietal-Index		65,5	64,4	67,5	65,5	62,2	67,4	67,3
Gesichtsindex			98			89,1	78,0	96,2
Obergesichtsindex			57			52,9	49,6	59,3
Orbitalindex			89,6			83,3	96,9	92,6
Nasalindex			49,0			51	48,8	36,6
Maxilloalveolarindex			121	117,7				
Caries der Zähne	—	—	—	+	+	+	—	+
Körpergrösse in cm	162—163	169	167	161	160	175		166

Grab 27 (Nr. 1407): Das Geschlecht ist nicht zu bestimmen. Das Alter beträgt entsprechend dem Zahndurchbruch ca. 9 Jahre. Der Schädel ist sehr gut erhalten. Er ist mesocran oder mittelbreit. Das Gesicht zeigt die typischen kindlichen Merkmale. Er lehnt sich an die lang-schmalschädlige, schmalgesichtige und schmalnasige Gruppe dieser Schädelserie an.

Grab 29 (Nr. 1408): Geschlecht wahrscheinlich männlich. Die schlechterhaltene Schädelcalotte gehört einem grossen, mittelbreiten oder mesocranen Schädel an. Die Stirnnaht persistiert (Metopie). Die Skelettknochen sind sehr schlecht erhalten, so dass keine Körpergrösse errechnet werden konnte. Die Extremitätenknochen sind sehr robust.

Grab 30 (Nr. 1409): Geschlecht sicher männlich. Der Schädel ist sehr schlecht erhalten. Der Gehirnschädel ist mittelbreit bis breit (meso- bis brachycran) und hoch oder hypsicran, auf die Breite bezogen mittelhoch oder metriocran. Die Stirn ist mittelbreit oder metriometop. Das Hinterhaupt ist stark gewölbt und leicht im Lambda abgesetzt.

Das Gesicht ist sehr hoch oder hyperleptoprosop und lepten. Die Augenhöhlen sind sehr hoch oder hypsiconch. Die Nase ist schmal und hoch oder hyperleptorrhin. Im allgemeinen zeigt der Schädel den Reihengräbertypus, wie er für das frühe Mittelalter typisch ist.

Das Gebiss ist durch Caries weitgehend zerstört und zeigt sehr starke Abkauung. Das Alter liegt um 50 Jahre. Die Extremitätenknochen sind sehr kräftig. Die Körpergrösse errechnet sich aus der Tibialänge auf 166 cm. Sie ist mittelgross.

3. Beschreibung der ganzen Gruppe.

Die Gruppe ist sehr heterogen inbezug auf Gehirn- und Gesichtsschädelform.

Dolichocrane Schädel fehlen. Mesocranie findet sich bei drei Schädeln (15, 27, 30) Brachycranie bei fünf, wovon bei zweien Hyperbrachycranie (18, 23). Nach dem Längen-Ohrhöhen-Index sind drei Schädel mittelhoch oder orthocran (19, 23, 25), drei hoch oder hypsicran (24, 27, 30). Auf die Breite bezogen sind zwei niedrig-breit oder tapeinocran (19, 25), Grab 23 sogar hypertapeinocran, und drei mittelbreit-hoch oder metriocran (24, 27, 30). Die Stirn ist bei einem Schädel (25) schmalförmig, bei vieren mittelbreitförmig, und bei einem (19) breitförmig. Auch auf die grösste Hirnschädelbreite bezogen (Transversaler Frontoparietelindex) ist die Stirn bei einem (25) sehr schmal oder hyperstenometop. Bei dreien ist sie schmal oder stenometop (18, 19, 24) und bei dreien mittelbreit oder metriometop (23, 27, 30). Die entsprechenden Werte verteilen sich also nicht gleichsinnig auf die entsprechenden Schädel.

Wir können nach der Hirnschädelform zum mindesten drei Typen unterscheiden:

1. einen extrem breiten, kurzen, niederen Schädel (18, 23),

2. einen leicht brachycranen, niedrig bis mittelhohen Schädel (19, 24, 25),
3. einen mesocranen oder mittelbreiten und hohen Schädel (15, 27, 30).

Man wäre versucht, den ersten Typus dem verrundeten Disentistypus zuzuschreiben. Doch spricht das wohlgerundete, curvoccipitale Hinterhaupt entschieden dagegen. Leider sind diese Schädel am schlechtesten erhalten, so dass keine weiteren Angaben gemacht werden können. Der dritte Typus aber lehnt sich stark an den frühmittelalterlichen Reihengräbertypus oder Hohbergtypus an, wenngleich gesagt werden muss, dass der reine dolichocrane Reihengräberschädel in der ganzen Gruppe fehlt.

Die mittlere Gruppe stellt in morphologischer Hinsicht eine Übergangsform dar.

Diese Typenunterschiede sind höchstens für die erste Gruppe als sexuell bedingte Differenzen zu werten, weil diese Gruppe nur weibliche Schädel mit dem kleinsten Umfang enthält. In den beiden andern Gruppen sind beide Geschlechter und die verschiedenen Umfänge verteilt vertreten. Leider konnte wegen des schlechten Erhaltungszustandes keine Kubierung vorgenommen werden.

Der Gesichtsschädel ist nur bei wenigen Schädeln erhalten, so dass hierüber nur wenig berichtet werden kann. Die meisten Schädel zeigen ein mittelbreites oder ein eury- bis mesoprosopes Gesicht. Einzig der Römerschädel (19) und der Reihengräberschädel (30) zeigen ein hohes, schmales oder hyperleptoprosopes Gesicht. Dasselbe ergibt sich auch aus der Form des Obergesichtes. Mit diesem hohen Gesicht sind auch in beiden Fällen hohe oder hypsiconche Augenhöhlen und mittelbreite bis hohe oder meso- bis leptorrhine Nasen verbunden.

Besonders interessant ist die Gesichtsform und das Profil von Grab 19. Die Gesichtsform ist für die ganze Gruppe fremdartig und ist am besten mit einem römischen Profil zu vergleichen.

Manuskript eingegangen 26. Januar 1947.